

Mutter ermordeten israelischen Geisel kämpft um Enkelkind mit Sperma

Die Geschichte von Iris Haim, die um ihr verstorbenes Kind trauert und mit Hilfe von dessen gesammeltem Samen ein Enkelkind zeugen möchte, wirft ethische und rechtliche Fragen auf. Ein Blick auf Hoffnung inmitten der Trauer.



“Aus allem kann etwas geboren werden – wenn man es will”, sagte Iris Haim, deren Sohn Yotam als Geisel im Gazastreifen getötet wurde. Diese Worte helfen ihr, Hoffnung zu finden.

Der Wunsch nach einem neuen Anfang

Der neue Anfang, den Haim sich wünscht, ist ein Enkelkind, das aus dem Samen erstellt werden soll, den sie von Yotams

Leichnam nach seiner Rückkehr nach Hause im Dezember 2023 entnommen hat.

„Ja, ein Unglück ist geschehen“, sagte Haim, 59, zu CNN über den Tod ihres Sohnes, der in der israelischen Stadt Mevaseret Zion, westlich von Jerusalem, aufgewachsen ist. „Aber es kontrolliert mich nicht.“

Die Umstände des Todes

Yotam, 28 Jahre alt, wurde am 7. Oktober 2023 von militanten Hamas-Anführern aus dem Kibbutz Kfar Aza entführt. Nach 65 Tagen in Gefangenschaft wurde er am 15. Dezember 2023 versehentlich von israelischen Truppen erschossen, während er mit zwei anderen Geiseln, Alon Shamriz und Samer Talalka, versuchte, vor seinen Entführern in den Norden Gazas zu fliehen.

Yotam ist der einzige israelische Geisel, von dem bekannt ist, dass sein Samen posthum entnommen wurde, und dessen Familie dafür Lobbyarbeit leistet, um ein Kind zu bekommen.

Der Wunsch nach Nachkommen

Haim erzählt, dass Yotam, zu Lebzeiten unverheiratet, immer Kinder haben wollte. „Yotam hat sich wirklich sehr danach gesehnt – er hat oft darüber gesprochen“, sagte sie.

Bislang wurden insgesamt 205 Geiseln zurückgebracht, 148 davon lebend und 57 tot, gemäß dem Büro von Premierminister Benjamin Netanyahu. Die meisten waren bereits Wochen oder Monate tot, was die Verwendung des Samens der Männer unmöglich machte – mit Ausnahme von Yotams. Hier sah seine Mutter eine unerwartete Möglichkeit, ihr erstes Enkelkind zu bekommen.

Die rechtlichen Herausforderungen

Die Chancen auf eine erfolgreiche Samentnahme sind in den ersten 24 Stunden nach dem Tod am höchsten, wobei die Frist bei 72 Stunden liegt, **wie die israelische Regierung angibt.**

Derzeit gibt es 50 israelische Geiseln im Gazastreifen, von denen mindestens 20 als lebendig gelten. Sowohl die Hamas als auch Israel haben **einen neuen Waffenstillstands-Vorschlag akzeptiert**, und indirekte Verhandlungen über einen Deal wurden wieder aufgenommen, was die Hoffnung auf Rückkehr weiterer Geiseln nährt.

Schmerzhaftes Erinnerungen

Haim erinnert sich mit schmerzhafter Klarheit an den Moment, als die israelischen Behörden zu ihr nach Hause kamen und ihr von Yotams Tod berichteten. „Yotam wurde getötet. Durch freundliches Feuer. Während er aus der Gefangenschaft der Hamas floh. Er wurde fälschlicherweise als Terrorist identifiziert“, erinnerte sich Haim an die Aussagen der Beamten.

„Vier Sätze, die ich nie vergessen werde“, sagte sie zu CNN.

Der Kampf um eine Genehmigung

Eine halbe Stunde nach der Mitteilung über Yotams Tod approachierte ein Beamter Haim und flüsterte: „Sie können eine Samentnahme beantragen“, berichtete Haim. Der Prozess begann „sofort, sofort“, sagte sie.

Yotams Samen wurde innerhalb des notwendigen Zeitrahmens entnommen. Zehn Proben wurden extrahiert, „genug für fünf Kinder“, erinnerte sich Haim an die Worte des Arztes, der den Eingriff vorgenommen hat.

Jetzt steht Haim vor einem steinigen Weg, um die Genehmigung zur Verwendung seines Samens zu erhalten, um ein Enkelkind zu zeugen. Wenn sie erfolgreich ist, würde die nächste Herausforderung darin bestehen, eine Frau zu finden, die das

Kind austrägt und großzieht.

Der rechtliche Rahmen in Israel

In Israel ist die Entnahme von Samen aus einem toten Körper erlaubt, jedoch gibt es kein Gesetz, das den Prozess der Verwendung des Samens zur Fortpflanzung klar definiert.

„In unserem Rechtssystem gibt es kein Gesetz für diesen Eingriff“, sagte Nily Shatz, Haims Anwältin. Sie fügte hinzu, dass Familienstellen nur in zwei Fällen die posthume Verwendung von Samen genehmigt haben und im letzten Fall die Entscheidung später nach einer Berufung des Staates aufgehoben wurde. „Alle anderen Fälle wurden abgelehnt.“

Ein komplexes Thema

Die Debatte um die Vorstellung, mit dem Samen eines Verstorbenen ein Kind zu zeugen, wirft ethische, religiöse und rechtliche Fragen auf, die von den Gesetzgebern noch nicht adressiert wurden. „Es ist Zeit, dass das Parlament ein Gesetz zu diesem Thema verabschiedet“, sagte Shatz.

Für Haim gibt der Kampf, ein Enkelkind zu bekommen, ihr Kraft angesichts der Tragödie, die sie nach dem 7. Oktober erleidet, sowie Hoffnung für die Zukunft.

„Ja, ein Unglück ist geschehen. Aber was ist noch geschehen? Es sind auch viele erstaunliche Dinge passiert. Darauf ziele ich ab“, sagte sie.

Details

Besuchen Sie uns auf: [die-nachrichten.at](https://www.die-nachrichten.at)